Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

83. JAHRGANG Nr. 13 BERN, 24. JUNI 1950

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

Weissenstein
Blick in die Schweiz
Mittelland, Alpen vom Säntis bis zum Montblanc
Lebendige Geographie
Massenlager / Billige Verpflegung
Theo Klein
Tel. (065) 2 17 06
120

Das Schulreisli
in den Tierpark mit anschliessender Stärkung im bekannt vorzüglichen
35
Tierpark-Restaurant
Dählhölzli TEL 21894

ZÜRICH Unfall
Vergünstigungsvertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein
Unfall- und Haftpflichtversicherungen
aller Art
Verlangen Sie unverbindlich Auskunft oder Offerte von der
Subdirektion Bern
Christoffelgasse 4 Telephon 29859
oder unsern Ortsvertretern
7

Chaussures STRUB Schuhe
Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42
2

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Oberhasli des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 28. Juni, im Schulhaus Meiringen. 1. Gesangsübung. 2. Rechnungsablage pro 1949. 3. Gedichtbehandlung. 4. Unvorhergesehenes.

Sektion Interlaken des BLV. Hauptversammlung Donnerstag den 29. Juni, 14.15 Uhr, auf Heimwehfluh. Traktanden: Protokoll. Mutationen. Jahresrechnung. Beitrag an Schulausstellung. Kursberichte. Verschiedenes. Nach Schluss der Verhandlungen Führung durch die Ausstellung «Bergschulen» im Oberlandhus.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Sektionsversammlung Freitag den 30. Juni in Riedtwil-Oschwand. Besammlung 13.10 Uhr bei der Station Riedtwil. Gemeinsamer Bummel nach Oschwand. Zirka 14 Uhr Besuch bei Herrn *Cuno Amiet*, Kunstmaler. Anschliessend Sektionsversammlung in der Wirtschaft Schöni. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Volkskunstkurs, Umfrage. 4. Verschiedenes.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Büren-Aarberg des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Orientierung und Aussprache über den verkürzten Handarbeitsunterricht an den Seminarien und Beantwortung des Fragebogens: *Mittwoch den 28. Juni, um 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.* Alle Lehrerinnen, auch solche, welche unserer Sektion nicht angehören, sind gebeten, an dieser wichtigen Besprechung teilzunehmen.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung. Die stadtbernischen Lehrerinnen aller Stufen, Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins, werden hiermit eingeladen zu einer Besprechung des Handarbeitsunterrichtes in der Ausbildung und im Beruf der Lehrerin, auf Donnerstag den 29. Juni, 16.30 Uhr, in der Aula des Progymnasiums. Um vollständiges Erscheinen wird, um der Wichtigkeit der Sache willen, höflich gebeten.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. In die Kurse für *Kartonnage- und Hobelbank-Anfänger und Handarbeit in einfachen Verhältnissen* können noch einige Teilnehmer aufgenommen werden. Anmeldungen *sofort*, bis 30. Juni, an Hans Nobs, Oberlehrer, Pilgerweg 6, Bern.

Thun, Evangelischer Schulverein. *Konferenz* Samstag den 1. Juli, 14 Uhr, im Hotel Bären, Thun. Vortrag von Pfarrer Leuenberger, Dürrenast, über: *Reiseeindrücke aus Deutschland – Schulprobleme.* Gäste willkommen.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag den 24. Juni, 14.45 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 27. Juni, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrergesangverein Frutigen - Niedersimmental. Nächste Übung und Hauptversammlung Mittwoch den 28. Juni, 14.30 Uhr, im Hotel des Alpes in Spiez.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 29. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Bachkantaten.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag den 29. Juni, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Johannes-Passion.

Grosses Bach-Festkonzert im Kursaal Interlaken Sonntag den 25. Juni 1950, 20.30. Das Berner Kammerorchester; Leitung: Hermann Müller; Solist: Hans-Heinz Schneeberger, Violine. Konzert in a-moll für Violine und Streichorchester. Aus der Kunst der Fuge, Konzert in E-dur für Violine und Streichorchester. Plätze zu Fr. 3.—, 4.— und 5.— plus Steuer. Vorverkauf: Papeterie Bartlomé & Co., Telephon 2 11. Veranstalter: Kunstgesellschaft Interlaken. Extrazug nach dem Konzert Richtung Spiez, Thun, Bern, mit Halt in Därligen, Leissigen, Faulensee, ab Interlaken-Bahnhof 22.38 Uhr.

Lehrerturnverein Thun und Umgebung. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der neuen Eigerturnhalle. Leitung: Fritz Fankhauser.

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft im «Turm», Langenthal, Mittwoch den 28. Juni, 14 Uhr. Vortrag von Prof. Eymann: Rechenunterricht. Aussprache. Beiträge aus der Praxis.

Für Ihre Schulreise das schönste Ereignis des Jahres
Eine Schulreise über die M.O.B.
Montreux-Berner Oberland-Bahn
152

Hanna Wegmüller
Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 20 42
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie
253

Alle Bücher
liefert Versandbuchhandlung
Ad. Fluri, Bern 22
Fach 83 Beundenfeld, T. 29083
34

Avec le rallonge «Tri-Plan-Fix»
on obtient le serrage court et absolument fixe de tous les crayons ronds et hexagonaux, ce qui amène l'utilisation parfaite des crayons et une maîtrise absolue de l'écriture. S'informer aux papéteries.

CASA CORAY AGNUZZO-LUGANO
Für Schulen und geschlossene Gesellschaften
Sehr gute Unterkunft und Verpflegung preiswert
Telephon (091) 2 14 48
133

83. JAHRGANG Nr. 13 BERN, 24. Juni 1950

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* Pour les non-sociétaires fr. 15.–, 6 mois fr. 7.50. *Annonces:* 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Die dritte Turnstunde 195
Zur dritten Turnstunde 196
Wollen wir die dritte Turnstunde preisgeben? 198
Zum Fragebogen über den Handarbeitsunterricht an den Lehrerinnenseminarien 199
Aus dem Bernischen Lehrerverein 200
Fortbildungs- und Kurswesen 201
Verschiedenes 201
A propos de la votation sur la réforme des finances fédérales 201
«Paroles dans le soir» 202
Divers 202
Bibliographie 204
Sekretariat – Secrétariat 204

Die dritte Turnstunde

Ich finde es richtig, dass Kollege Müller, wohl Mitglied der Lehrplankommission, der Lehrerschaft Auskunft gibt über die Eingabe vom 21. Dezember 1949 an die Erziehungsdirektion. Es sei aber einem Primarlehrer in ländlichen Verhältnissen folgender Beitrag gestattet:

Meines Wissens wurde die dritte Turnstunde 1942, gestützt auf die damalige Eidgenössische Verordnung über Turnen und Sport, eingeführt. Es wird wohl heute niemand behaupten, dass dies für die damaligen Verhältnisse eine zu grosse Forderung gewesen wäre. Mit Ende des Krieges wurde die neue Eidgenössische Verordnung (1947) betreffend Turnen und Sport in Kraft gesetzt. Diese befasst sich im ersten Teil ausgiebig mit dem Schulturnen als wichtigster Grundlage der Körpererziehung. In Artikel 3 der erwähnten Verordnung wird gesagt, dass in der Woche drei Turnstunden zu halten seien, wobei es Kantonen mit schwierigen Verhältnissen gestattet sei, auf zwei Wochenstunden Turnunterricht sich zu beschränken. Hiezu kämen die Spiel- und Sportnachmittage, Wanderungen und Wintersport. Damals wurde im Schweizerischen Lehrerverein gegen diese Verordnung eine staatsrechtliche Beschwerde empfohlen. Obwohl jeder Kanton seine eigene Schulgesetzgebung wahrt, hat doch keiner seither Beschwerde eingereicht. Die Verordnung wurde also stillschweigend angenommen.

Wir Lehrer berufen uns immer wieder auf Pestalozzi. Dieser forderte gleichmässige Ausbildung von Kopf, Herz und Hand. Er turnte mit seinen Schülern täglich. «Alle Erziehung geht über den Körper.» Werden wir dieser Forderung mit 70—80 Turnstunden gerecht? Vergessen wir nie, dass Turnen nicht nur als Leibesübung im engern Rahmen aufgefasst werden darf, sondern als Freudenspender und Entspanner für unsere Kinder, denen in der Schule viel Wissen eingepfropft wird. Ist es wohl von ungefähr, wenn von meinen dreissig Schulkindern, ohne jegliche Beeinflussung, beim Aufsatzthema «Meine liebste Schulstunde» 23 Schüler über das Turnen schreiben?

Kollege Müller erwähnt die Schwierigkeiten in ländlichen Verhältnissen. Das mag vor allem für die ländlichen Mittelschulen mit dem Fachlehrersystem seine Richtigkeit haben. Für die zahlenmässig aber überwiegenden ländlichen Primarschulen stimmt das keineswegs. Glücklicherweise können wir die verregnete Stundenplan-Turnstunde am nächsten schönen Tag nachholen, im Sommersemester vielleicht bis vier Stunden turnen, um der Unbill der winterlichen Witterung zu entgehen oder durch Spiel- und Wandernachmittage Schlechtwetterzeiten wieder einholen. *Es kommt hier einzig und allein auf den guten Willen des Lehrers an, ob er auch in ungünstigen Verhältnissen die dritte Turnstunde einhalten will oder nicht.*

Der neue Vorschlag nennt 70 bzw. 80 Stunden als Mindestforderung. Man glaube ja nicht, dass vom Wunsche, mehr Stunden zu halten, viele Kollegen Gebrauch machen werden. Denn eines steht fest: Was nicht mehr verlangt wird, wird nicht gehalten. Ich erinnere hier nur an die bei den Schulendprüfungen nicht mehr verlangten Disziplinen Hochsprung und Reck! Ich weiss mit Bestimmtheit, dass diese beiden seither, trotz Turnschule und alljährlichen Weisungen des Turninspektors, erneut vernachlässigt werden.

Kollege Müller wird mit mir einig gehen, dass das Schulturnen eine Grundlage der Erziehung, der Körpererziehung im besonderen, darstellt. Was in den letzten Schuljahren diesbezüglich gesät wurde, wird doch bei der Rekrutenaushebung geerntet. (Analog Hauptfächer – pädagogische Rekrutenprüfung.) Man beachte doch einmal die turnerischen Leistungen der beiden letzten Jahre auf dem Aushebungsplatz Herzogenbuchsee. Die erwähnten Schwimmbäder nützen herzlich wenig, wenn die körperliche Ausbildung in den letzten Schuljahren vernachlässigt wird. Und diese Stellungspflichtigen waren unsere Buben, die während den letzten Kriegsjahren unser Schulturnen besuchten!

Man wird mir vielleicht entgegen halten, dass das Schulturnen nicht für die darauffolgenden Jahre irgendwie Konzessionen eingehen könne. Aber glaubt jemand daran, dass man mit dem Minimum von 50 Stunden freiwilligem Vorunterricht die Jünglinge zu durchschnittlichen Leistungen bringen kann, wenn nicht in der Schule die Grundlage gelegt wurde? Gerade im Schulturnen können wir die Knaben auf den rechten Sportweg bringen und oft spätere Auswüchse verhindern.

Im weitern erwähnt Kollege Müller, dass die heutige Jugend im Zeitalter der Maschine über mehr freie Zeit verfüge und sich in der Folge mehr sportlich betätigen könne. So kann sicher nur einer sprechen, der nicht mehr aktiv im Jugendsport tätig ist. Vergessen wir nie, dass ungefähr 70% aller Austretenden eine Lehre absolvieren. Und was es braucht, bis nur eine Vereinsstunde oder Vorunterrichtsübung einigermassen der Mehrheit der Teilnehmer entspricht, wissen nur diejenigen, die selber in dieser Arbeit stehen.

Zur Behauptung, dass «insbesondere die Lehrerschaft auf dem Lande, in ihrer grossen Mehrheit die vorgeschlagene Neuordnung begrüsst» ist zu bemerken, dass meiner Auffassung nach diese «Mehrheit» zu einer kleinen Minderheit wird, wenn man die hundert und aber hundert Lehrkräfte einmal erwähnt, die still und bescheiden ihre Pflicht tun und sich nicht mit Ausreden, die oft haltlos sind, ums Turnen drücken.

«Dass anderseits die so gewonnenen Stunden für die Hauptfächer verwendet werden könnten», scheint natürlich einzuleuchten. Das ergäbe also aufgeteilt pro Hauptfach, Realien inbegriffen, 4—5 Stunden. Wer auf diese Stunden wirklich angewiesen ist, wird auch mit ihnen sein Ziel nicht erreichen. Zudem ist es unbegreiflich, dass die Lehrplankommission die Zahl der ordentlichen Schulstunden auf Kosten der körperlichen Erziehung wieder erhöhen will, zu einer Zeit, wo so viel von Stoffabbau gesprochen wird. Wurde das obligatorische Thema «Verschulung» nur so zum Spass für zwei volle Jahre in den Mittelpunkt der Besprechungen des BLV gerückt? Aus lauter Burgerlust am Disputieren?

Ich stelle mich auf den Standpunkt, dass vor allem auf der Mittel- und Oberstufe unbedingt 100 Stunden für die körperliche Erziehung beibehalten werden müssen.

Ich danke auch dem Kollegen Zumbrunn, Ursenbach, für seinen Beitrag und bin mit seinen Ausführungen restlos einverstanden. *W. Mosimann*, Hindelbank

Zur dritten Turnstunde

Wer sich nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis um die *harmonische* Erziehung unserer Kinder bemüht, den musste die Stellungnahme der Lehrplankommission zur dritten wöchentlichen Turnstunde, wie sie in Nr. 4 vom 22. April dargelegt worden ist, befremden. Wohl wird darin die Notwendigkeit der körperlichen Ausbildung in der Schule grundsätzlich anerkannt und befürwortet; die dritte Turnstunde aber wird mit der Begründung abgelehnt, dass sie den Stundenplan über Gebühr belaste, zum Schaden der «Hauptfächer». Damit ist zugleich, wenn auch indirekt, gesagt, dass der Turnunterricht in die Reihe der Nebenfächer einzureihen sei. – Gegen diese Klassifizierung trete ich mit aller Entschiedenheit auf und zwar aus guten Gründen.

Trotz des Sportfimmels, der, zugegeben, weite Kreise unserer Jugendlichen wie eine Krankheit befallen hat und den ich als Lehrer und Turnlehrer ebenfalls entschieden ablehne und bekämpfe, wo sich mir die Möglichkeit bietet, bin ich der festen Überzeugung, dass die *richtige* körperliche Erziehung in der Schule auch heute noch gegenüber der Verstandesbildung zu kurz kommt. Ich bin mir zwar klar bewusst, dass zur Erreichung eines Unterrichtszieles *nicht* einmal zuallererst *die Anzahl* der zur Verfügung stehenden Stunden ausschlaggebend ist, sondern die Qualität des Unterrichtes. So kann eine einzige Stunde, gut aufgebaut und richtig geführt, leicht mehr erreichen als drei unvorbereitete. Das gilt nicht nur für das Turnen, sondern ebensosehr für die andern Fächer.

Wenn ich trotzdem für die dritte Turnstunde (und zwar wo immer möglich auch bei den Mädchen!) eintrete, dann aus zwei Gründen:

1. Pestalozzi ruft uns immer wieder in Erinnerung, dass die Anlagen des Körpers, des Geistes und der Seele mit gleicher Sorgfalt gepflegt und gefördert werden müssen. Wird eines der drei vernachlässigt oder übers Mass berücksichtigt, so ist das Gleichgewicht gestört, und das muss sich so oder anders immer zum Nachteil des Menschen auswirken. Soweit sind wir uns heute wohl alle einig, theoretisch. Sobald sich aber diese Einsicht in der Praxis auswirken soll, gehen die Meinungen wieder auseinander; in unserm Fall trifft dies vor allem dort zu, wo es darum geht, abzuwägen, wieviel Zeit der geistigen und wieviel der körperlichen Seite zuerkannt werden soll, oder konkreter, mit wieviel Stunden im Stundenplan die wissenschaftlichen Fächer berücksichtigt werden sollen und auf wieviele der Turnunterricht Anspruch erheben darf, *der als einziges Fach die körperliche Seite in der Erziehung vertritt!* Dies letztere kann nicht deutlich genug gesagt werden! Zu gewissen Zeiten hörte man in Lehrerkreisen häufig so argumentieren: Es ist nicht recht, dass man dem Turnen diese Vorzugsstellung (Inspektorat, Kurswesen) einräumt. Mit ebenso grossem Recht könnte man für manches andere Fach (z. B. Singen, Zeichnen, Physik, Schreiben) ebenfalls drei Stunden verlangen.

Diese Einwände zeigen, dass man über den einzelnen Fächern (deren Fachlehrer man vielleicht ist) den Aufbau der Gesamterziehung, wie ihn ein Pestalozzi umrissen, aus dem Auge verloren hat. Man will vielerorts die Tatsache einfach nicht einsehen, dass in unsern Stundenplänen die Lektionenzahl für die Verstandesbildung (wissenschaftliche Fächer) gegenüber derjenigen für die körperliche Erziehung (trotz der dritten Turnstunde) im Verhältnis von 7:1 steht, oder gar noch einseitiger. Kann man da wirklich noch von einer Bevorzugung des Turnfaches spechen?

Wenn auch das Turnen (mit seinen zugewandten Gebieten: Schwimmen, Wandern, Ski- und Eislauf) der einzige Vertreter der körperlichen Richtung in der Schulerziehung ist und deswegen eine gewisse Sonderbehandlung verlangen darf, so meine ich deswegen niemals, dass das Stundenverhältnis etwa 1:1 sein sollte. Nein, das wäre gar nicht möglich und ginge weit über das

vernünftige Mass hinaus. *Dieses darf aber auch nicht unterschritten werden.* Durch die Streichung der dritten Turnstunde würde das ohnehin einseitige Verhältnis von 7 : 1 aber noch verschlechtert, sicher zum Schaden des Kindes. Wem es mit der Gleichberechtigung von Verstand, Gemüt *und* Körper ernst ist, der kann nicht anders, als sich gegen die Attacke auf die körperliche Erziehung zur Wehr zu setzen. Wohlverstanden, es geht hier nicht um das Turnen als Fach, sondern es geht um die körperliche Erziehung, um einen Teil jenes Dreigestirns, dessen Harmonie nicht gestört werden darf. *Das Turnfach ist, wie bereits erwähnt, der einzige Vertreter des körperlichen Teils der Gesamterziehung und muss dementsprechend gewertet und im Lehrplan berücksichtigt werden.* Trotz der dritten Turnstunde ist es gegenüber der Übermacht Verstandesbildung auch heute noch eher im Hintertreffen als in einer Vorzugsstellung. Im Interesse der Kinder (nicht des Faches) können wir darum auf die dritte Turnstunde *nicht* verzichten! – Besser wäre allerdings, nebenbei gesagt, *die tägliche halbe Turnstunde*, weil die *regelmässige* Wirkung auf den Körper eine wichtige Rolle spielt.

Eines soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben – die katastrophal schlechte Körperhaltung eines grossen Teils unserer Schulkinder! (Von den Erwachsenen gar nicht zu sprechen.) Vielen von uns, Eltern und Lehrkräften, scheint das gar nicht mehr aufzufallen. Vergleicht man unsere Kinder mit dem Jungvolk anderer Länder, vor allem der Nordstaaten, dann wird einem diese Tatsache mit Schrecken bewusst. Beim Gedanken an unsere überfüllten Lungensanatorien und an das viele Leid, das damit in Zusammenhang steht, muss doch sicher jeder Einsichtige zur Erkenntnis kommen, dass das Allermöglichste getan werden sollte, um solchem Elend *vorzubeugen.* Guter und vor allem auch regelmässiger Turnunterricht kann im schulpflichtigen Alter zum wirkungsvollen Wall gegen diese Volksseuche und gegen viele andere Krankheiten werden. Mancher Schularzt wird dies gern bezeugen. – Und in diesem, für den Aufbau einer guten Gesundheit äusserst wichtigen Lebensabschnitt will man das Schulturnen abbauen mit der Begründung, das Rechnen und die Sprache kämen wegen der dritten Turnstunde zu kurz. Laut und lauter ertönt in gewissen Kreisen wieder der Ruf, dass in der Erziehung dem Wissen das Primat gehöre, Wissen mache reich! Wir andern aber sagen, dass Körper, Geist und Seele, alle drei, mit derselben Sorgfalt gepflegt werden sollen, und wir sind der Meinung, dass gute charakterliche Erziehung und gute Gesundheit Werte sind, die an Bedeutung in einem Menschenleben kaum hinter dem Wissen zurückstehen dürften!

Man hört von den Gegnern der dritten Turnstunde weiter das Argument: Die Kinder treiben in der Freizeit noch allerlei Sport, oft mehr als ihnen gut tut und mehr als uns lieb ist. Das letztere ist wahr, ich bestreite es keineswegs. Aber was ist das für ein Sport, der da meistens ohne Aufsicht betrieben wird? Er ist, vom körperlichen Standpunkt aus gesehen, oft sehr einseitig (Beinarbeit!) und vom erzieherischen Standpunkt aus eine Gefahr. Bei diesem « wilden » Sport (nicht selten auch unter mangelhafter pädagogischer Leitung) beginnt nun das Kraut zu wachsen, das dann auf den grossen Sportplätzen auf eine Art zum Blühen kommt, dass mancher (gottlob!) sich angeekelt abwendet und dann leider allzu leicht in Versuchung kommt, alles, was mit Sport zusammenhängt, in Bausch und Bogen zu verdammen (und das ist nicht recht!). Und damit komme ich zum

2. Grund, warum ich mich für die Erhaltung der dritten Turnstunde mit aller Entschiedenheit einsetze. Fritz Zumbrunn hat bereits in Nr. 7 darüber einiges geschrieben. Ich unterstreiche es aus vollster Überzeugung!

Es geht beim Kampf um die dritte Turnstunde eben nicht allein um die körperliche Ertüchtigung, sondern um die Möglichkeit, mehr Einfluss zu gewinnen auf die *charakterliche Erziehung*, die in engstem Zusammenhang steht mit der körperlichen Erziehung, so eng und unmittelbar, wie ihn besser kaum ein Wissensfach herzustellen vermöchte. Wenn Churchill sagt, dass der Charakter des englischen Volkes, das die grössten Gefahren des letzten Krieges erfolgreich überstand, weitgehend auf den Spielplätzen gebildet worden sei, dann bestätigt er das, was ein Pestalozzi und andere vom Wert der körperlichen Erziehung ausgesagt haben.

Damit, dass wir über die Sportauswüchse nur schimpfen und uns aus Verärgerung von Turnen und Sport distanzieren, verbessern wir an der ganzen sportlichen Misere nicht nur nichts, sondern wir liefern, wie Zumbrunn richtig sagt, unsere Kinder jenen schlechten Strömungen noch vermehrt aus; denn sie gehen gleichwohl hin, ob wir schimpfen oder nicht, vielleicht sogar noch vermehrt, aus Trotz. Wir machen uns also durch unser passives Verhalten am weitern Umsichgreifen der Auswüchse mitschuldig. – Was aber sollen wir denn tun? wird man daraufhin fragen. Die Antwort liegt nahe:

Der Bub und das Mädchen, sofern sie gesund sind, haben einen grossen natürlichen Bewegungstrieb, der sich irgendwie Ausdruck verschaffen muss. So will es die Natur. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es nun, diesen natürlichen Drang nach Bewegung so zu lenken, dass der Körper und der Charakter des Kindes daraus einen möglichst grossen Nutzen ziehen. Damit ist der Weg des Lehrers auch schon vorgezeichnet: *Er muss sich mitten hineinstellen in diese tatenfrohe Jugend*, muss sie verstehen lernen, dann wird er ihre Herzen gewinnen und ihr Vertrauen. Einmal so weit, wird es ihm nicht schwer sein, seine Schützlinge zu *führen.* In diesem Führen liegt seine Hauptaufgabe, damit der an sich gesunde Bewegungstrieb nicht auf ungute Wege gerät. Die Schulturnstunden sind hierzu die beste Gelegenheit. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Gesundung der Sportethik in allererster Linie vom Schulturnen aus kommen muss, denn es handelt sich hier um eine Erziehungsfrage. Die Aufgabe, die sich hier dem Lehrer und Turnlehrer stellt, verlangt allerdings von ihm, dass er selbst seinen Schülern die sportlichen Tugenden *vorlebt* – und das ist nicht wenig!

In sportethischer Hinsicht können uns vor allem Englands Schulen, aber auch diejenigen einiger nordischer Staaten Vorbild sein.

Abschliessend möchte ich sagen, dass bei der Gestaltung eines Lehrplanes vorab das allgemeine Bildungsziel, *und das kann nur die harmonische Erziehung sein*, wegleitend sein muss. Die technischen Schwierigkeiten kommen erst in zweiter Linie. Sie sind übrigens

in der Primarschule mit gutem Willen verhältnismässig leicht zu beheben. Mit dem Blick auf das Ziel der Gesamterziehung wird man einsehen, dass man mit gutem Gewissen bei der körperlichen Erziehung, also beim Turnen, nicht weiter abbauen darf. Wirkt es nicht grotesk, wenn man von den drei Stunden, die für die Körperschulung eingesetzt sind, eine wegnehmen will, damit die andere grosse Seite, der Intellekt, zu den 20 oder mehr Wochenstunden noch eine mehr dazu bekommt. Aber eben, in der Zeit des vorherrschenden Materialismus darf natürlich das Rechnen auf keinen Fall zu kurz kommen. Nicht *mehr* Wissen aber tut der Welt von heute not, sondern *mehr* Charakter, das müssten wir jetzt endlich aus den beiden Weltkriegen gelernt haben. Sie sind nichts anderes als die Folgen des gestörten Gleichgewichtes in der Erziehung der Menschheit. Ein jedes von uns mache es sich zur Pflicht, zu der Wiederherstellung dieses Gleichgewichts seinen bescheidenen Teil beizutragen, durch unermüdliche Selbsterziehung und durch seine Arbeit in der Schulstube, an der Jugend, der die Zukunft gehört. Der Kampf um die dritte Turnstunde ist ein winziger Teil dieses Grosskampfes um das harmonische Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele. Man mag darüber da oder dort lächeln, aber es ist doch so. *Ernst Gerber*

Wollen wir die dritte Turnstunde preisgeben?

Im Berner Schulblatt vom 22. April 1950 äussert sich Kollege Hans Müller aus Herzogenbuchsee in zustimmendem Sinne zu der Eingabe der Lehrplankommission vom 21. Dezember 1949, in der sie den Abbau der dritten Turnstunde vorschlägt. Ich erachte es als meine Pflicht, zu der für unsere Jugend einschneidenden Massnahme Stellung zu nehmen. Die nachfolgenden Ausführungen möchten zugleich aber auch eine Antwort sein auf verschiedene Äusserungen, die man gelegentlich hört.

Nachdem die dritte Turnstunde durch namhafte Ärzte, Biologen und Schulmänner als ein bedeutender Fortschritt im Rahmen einer harmonischen Gesamterziehung begrüsst wurde, versucht die Lehrplankommission, dieser Errungenschaft den Todesstoss zu versetzen. Wie kann eine solche Haltung rechtlich und sachlich verantwortet werden?

1. In Art. 3 der « Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport » vom 7. Januar 1947 beschliesst der Bundesrat:

« In jeder Schulklasse sind in der Woche 3 Stunden Turnunterricht zu erteilen, wobei an Stelle einer dritten Stunde ein Spiel- oder Sportnachmittag treten kann. . . »

Die gleiche Verordnung räumt für schwierige Verhältnisse die Möglichkeit ein, den Turnunterricht auf 2 Stunden zu beschränken.

Nach einem juristischen Gutachten von Prof. Schindler aus Zürich wird die Behauptung, es handle sich um einen willkürlichen Vollmachtenbeschluss, eindeutig widerlegt. Das Recht des Bundes, solche Verordnungen zu erlassen, ist gesetzlich verankert. Es steht uns Volkserziehern übel an, ein Beispiel zu liefern, wie man bestehende Gesetze und Vorschriften umgeht.

2. « Die Lehrplankommission erachtet ausdrücklich eine gute körperliche Erziehung als unbedingt notwendig. Diese soll jedoch zu den übrigen Aufgaben des Unterrichts im richtigen Verhältnis stehen und im ganzen Kanton durchführbar sein. » Von einem Missverhältnis kann kaum die Rede sein, zumal der neue Lehrplan sogar eine weise Beschränkung einzelner überladener Stoffgebiete vorsieht. Im übrigen bestätigen viele ernsthafte Lehrkräfte, dass die Schüler bei gesunder, vernünftig betriebener körperlicher Betätigung frischer und aufnahmefähiger seien.

3. Fällt es wirklich so schwer, die dritte Turnstunde durchzuführen? Die Meinung, wonach die körperlichen Übungen nur in der Halle oder auf einem mustergültig hergerichteten Turnplatz abgewickelt werden können, beruht auf einer veralteten Auffassung. Die Natur ist reich an herrlichen Turngeräten, die sich bei gutem Willen mit einem Mindestmass an Einfühlungsvermögen prächtig verwenden lassen. Dieser Notbehelf schliesst den Einsatz für die Erstellung neuer Turnplätze und Hallen nicht aus. In wirklich trostlosen Verhältnissen wird ein Gesuch um Befreiung von der dritten Turnstunde nicht abgelehnt. Bei schlechter Witterung lassen sich versäumte Turnstunden in den folgenden Wochen nachholen, abgesehen davon, dass wir unsere Schutzbefohlenen nicht dermassen verzärteln dürfen, dass wir sie vor jeglicher Unbill der Witterung bewahren. Wie viele Kinder legen täglich, bei Wind und Wetter, einen langen, mühsamen Schulweg zurück, ohne dass ihre Gesundheit Schaden nimmt.

Turnstunden im Gelände lassen sich mit Stoffgebieten aus der Geographie, Naturgeschichte und der Geschichte der engern Heimat vorteilhaft verbinden. Solche Erlebnisse zeitigen einen hohen Gewinn für Schüler und Lehrer.

4. Die Befürworter des Abbaus geben der Hoffnung Ausdruck, dass das neue Minimum überall erreicht werde. Glaube macht zwar selig. Aber im vorliegenden Falle gebricht es sogar mir, den man sonst in die Galerie unberühmter Optimisten einzureihen pflegt, am erforderlichen Zutrauen. Oder vermag eine solche Massnahme aus einem Saulus einen Paulus zu machen?

5. Die Bemerkung, dass unsere Jugend zu sehr in den Bann des Sportes geraten sei, kann nicht bestritten werden. Wie helfen wir diesem Übelstand ab? Wenn wir die dritte Turnstunde abbauen, so entziehen wir dem Kinde die Gelegenheit, seinen natürlichen Bewegungstrieb auf gesunde Weise auszuleben. Damit treiben wir es andern, oft unerwünschten Sportzweigen in die Arme und geben ein kostbares Erziehungsmittel aus der Hand, von dessen Wert sich viele unter uns gar keine Rechenschaft geben wollen. Wenn sich der Schulmeister negativ zum Turnunterricht einstellt, so darf man sich nicht verwundern, wenn die enttäuschten Buben im Turnverein, Fussball- oder Eishockeyklub ein Gegengewicht suchen. Bei unvoreingenommener Betrachtung sehen wir ein, dass es sich bei den Leibesübungen nicht bloss um eine einseitige Bizepskultur handelt. Uns ist die schöne Aufgabe vorbehalten, das harmonische Kräftespiel zwischen Geist, Körper und Seele zu fördern, auszugleichen und in gesunde Bahnen zu lenken. Die Behauptung, unsere Kreise möchten dem Turnen die Vorherrschaft unter

den übrigen Fächern zuschanzen, muss ich als bewusste Entstellung der Tatsachen zurückweisen. Wir verwahren uns bloss gegen eine stiefmütterliche Behandlung der Leibesübungen. Wenn wir schon von Amtes wegen dazu verurteilt sind, das Kind andauernd in einer unnatürlichen sitzenden Haltung ausharren zu lassen, so fühlen wir uns verpflichtet, gegen die daraus entstehenden körperlichen Schäden anzukämpfen, auch dann, wenn uns die eigene Bequemlichkeit daran hindern will.

6. Oft wird als Hinderungsgrund zur Abhaltung der dritten Turnstunde das vorgerückte Alter des Lehrers vorgeschützt. Es wird kein vernünftiger Mensch einem im Amte ergrauten Kollegen zumuten, mit seinen Kräften Raubbau zu treiben. Wo ihm ein junger Kollege zur Seite steht, lässt sich ein zweckmässiger Fächeraustausch – gegenseitiges gutes Einvernehmen vorausgesetzt! – ohne weiteres bewerkstelligen. Ist er auf sich selbst angewiesen, so wird er sich so zu behelfen wissen, dass er die Stunde gründlich vorbereitet und sich einen guten Turner aus den oberen Klassen als « Adjutanten » heranbildet, der ihn praktisch unterstützt.

7. Im Zusammenhang mit der « Überbetonung der körperlichen Betätigung » werden auch die turnerischen Prüfungen am Ende der Schulpflicht gegeisselt. Man befürchtet unter anderem seelische Konflikte seitens der körperlich benachteiligten Schüler. Die Schulendprüfungen finden während neun Schuljahren *einmal* statt. Wie manche Rechnungsprobe, wie viele Aufsätze und anderes Ungemach lastet in dieser Zeit auf der Seele unserer Opfer! Schrecken wir hier nicht vor der Gefahr zurück, bei den unbegabten Rechnern und den sprachlichen Stümpern Nervenzusammenbrüche oder gar dauernde Komplexe heraufzubeschwören? – Ein Erzieher darf vor einer gewissen Härte auch nicht zurückschrecken, wenn er seine Schüler für den Lebenskampf wappnen soll.

8. Ich betrachte es als eine Selbstverständlichkeit, dass meine Ausführungen, dem Wesen des weiblichen Geschlechtes angepasst, auch für die Mädchen gelten. Als angehende Frauen und Mütter dürfen sie den Anspruch erheben, dass wir dem Mädchenturnen eine besondere Pflege angedeihen lassen.

Der Entscheid über die dritte Turnstunde ist noch nicht gefallen. Möge jeder Beteiligte ehrlich für das Wohl der Jugend einstehen, ohne nach fadenscheinigen Ausflüchten zu suchen, die geeignet sind, seine persönliche Bequemlichkeit zu tarnen.

Verband Bernischer Lehrerturnvereine,
Der Präsident:
H. Aebersold, Handelslehrer, Biel

Zum Fragebogen über den Handarbeitsunterricht an den Lehrerinnenseminarien

Gegenwärtig wird in den Sektionen des Kantonalen Lehrerinnenvereins die Stellungnahme zu der provisorisch in Kraft stehenden Verkürzung des Handarbeitsunterrichtes an den Lehrerinnenseminarien von 2½ auf 2 Jahre Vorbereitungszeit diskutiert. Eingeleitet wurde die Aussprache durch den auch an dieser Stelle publizierten Vortrag von Fräulein M. Balmer (Berner Schulblatt Nr. 52, 1949/50); ferner wurde den Sektionen nunmehr ein Fragebogen zugestellt, an Hand dessen die Stellungnahme der amtierenden Kolleginnen präzisiert werden soll.

Wir hatten die Absicht, vorläufig nicht in diese Diskussion einzugreifen und wollen uns auch heute noch nicht zur Sache selbst äussern. Hingegen ist unserer Lehrerin für Handarbeiten, die an einer Sektionsversammlung über dieses Thema zu referieren hatte, aufgefallen, welche Verwirrung der Geister dieser Fragebogen, der sich durch äusserst suggestive Fragestellung auszeichnet, hervorzurufen im Begriffe ist. Wir müssen deshalb zum vornherein erklären, dass wir eine Abklärung der « öffentlichen Meinung », die nur auf Grund dieses Fragebogens zustande käme, nicht als das richtige Bild der Auffassung unserer Kolleginnen anerkennen könnten. Als Belege zu unserem Proteste mögen folgende Hinweise genügen:

1. Durch die Fragen 1, 3 und 4 werden die Lehrerinnen über die *Absicht* der geplanten Verkürzung irregeleitet. Diese Fragen lauten:

1. Erweist sich in der Ausübung des Lehrerinnenberufes und in der Gesamtausbildung der Lehrerin das Mädchenhandarbeiten als wesentlich?
   a. der Primarlehrerin (Unter-, Mittel-, Oberstufe, Gesamtschule);
   b. der Sekundarlehrerin zu Stadt und Land.
3. Ist eine gute Ausbildung der Lehrerin im Handarbeiten erforderlich, um sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Heim, Schule und Gemeinde zu befähigen? (Mithilfe bei sozialen Werken wie Nähstube, Frauenverein, Basar, Haushalt usw.)
4. Sollte grundsätzlich der Handarbeitsunterricht im Seminar ein wichtiges Fach sein?

Mit dieser Fragestellung wird zum vornherein die Vorstellung erweckt, dass das Handarbeiten im Seminar in die Stellung eines unwesentlichen Nebenfaches verdrängt werden solle und von uns nicht mehr als notwendiger Bestandteil einer « guten Ausbildung » der Lehrerin betrachtet werde. Der Fragebogen weist damit an der Tatsache vorbei, dass dieser Unterricht mit seinen 4 Wochenstunden während zweier Jahre und darüber hinaus mit einer sehr starken Inanspruchnahme der Freizeit, immer noch eindeutig zu den Hauptfächern gerechnet werden darf. Für eine gerechte Stellungnahme wäre auch das Wissen vorauszusetzen, dass mit der Verkürzung von insgesamt 2 Jahresstunden (4 Wochenstunden während der Hälfte des 3. Ausbildungsjahres) eine vorher nicht geübte Berücksichtigung des Handarbeitens im letzten Seminarjahr (Übungsschule, Landpraktikum) in Aussicht gestellt und teilweise bereits realisiert ist.

2. Durch die Fragen 5 und 6 werden die angefragten Lehrerinnen hinsichtlich der *Tragweite* unserer mit der Verkürzung verbundenen Reform auf ein falsches Geleise gewiesen. Diese Fragen lauten:

5. Kann der Ausbildung der Lehrerin Genüge geleistet werden bei der gegenwärtigen provisorisch verkürzten Ausbildungszeit?
   a. nach Pensum (nur noch 1.–4. Schuljahr);
   b. nach Zeit (anstatt 2½ nur 2 Jahre).

Wenn nein:

6. *a.* Sind die Lehrerinnen der Meinung, dass die Ausbildungszeit von 2½ Jahren (wie bisher üblich, bei 4 Wochenstunden) ein Minimum bedeute, das dem Handarbeiten unbedingt zufallen muss?

b. Vertreten die Lehrerinnen die Auffassung, dass die Ausbildung die Pensen sämtlicher Schuljahre umfassen soll, wobei der Schwerpunkt nicht auf die «Verfertigung sämtlicher Gegenstände eines Schuljahres» zu legen sei, sondern vielmehr auf das gründliche Erarbeiten der wesentlichen Techniken, wie: Nähen, Flicken, Stricken, Sticken, Musterzeichnen?

Dem methodischen Durchdenken der einzelnen Teilarbeiten (Lektionen) und dem Üben der Fertigkeiten sei besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Fragestellung 5 verleitet zur irrtümlichen Annahme, dass im Vergleich zu der früheren Ausbildung das Pensum der oberen fünf Schuljahre einfach abgeschnitten worden sei und das Fragment der ersten 4 Jahre an sich unverändert übrig bleibe. Sie verschliesst zum vornherein die Einsicht in die Tatsache, dass eine Beschränkung auch deshalb gefordert wurde, um das Pensum der ersten 4 Schuljahre gründlicher und methodisch ergiebiger durcharbeiten zu können. Es scheint ferner nicht bekannt zu sein, dass zusätzlich zum Stoff der 4 ersten Schuljahre eine Reihe von Gegenständen der oberen Schuljahre fertig ausgeführt werden, dass verschiedene für die oberen Schuljahre notwendige Techniken weiter geübt werden und dass vor allem das *Flicken* im genau gleichen Umfange gepflegt wird wie bis anhin. – Die Fragestellung 6 *b* lässt sodann die Meinung aufkommen, als ob die bisherige Ausbildung von 2½ Jahren auch seit der Einführung des neuen Lehrplanes *jede* Lehrerin *ohne* eigene Fortbildung und Vertiefung noch befähigt hätte, den Handarbeitsunterricht in den oberen Schuljahren zu erteilen. Man weiss aber an zuständiger Stelle sehr wohl, dass auch bei 2½jähriger Vorbereitungszeit die Verantwortung dafür nicht mehr übernommen werden könnte, und man kennt ebenso unsere Auffassung, die Lehrerin solle grundsätzlich die Berechtigung zum Handarbeitsunterricht auf den oberen Schulstufen behalten, nicht aber ohne dass sie sich in den selteneren Fällen, wo sie diesen Unterricht übernimmt, zu einer Weiterbildung auf dem Gebiete des Handarbeitens verpflichtet fühle.

Die Stellungnahme der amtierenden Kolleginnen zu unserem Versuche, die Seminaristinnen zeitlich etwas zu entlasten (was übrigens durch eine Stundenreduktion auch in einigen andern Fächern angestrebt wurde), interessiert uns, aber wir müssen Gewähr dafür besitzen, dass die Lehrerinnen zuerst richtig orientiert und dann richtig befragt worden sind. Diese Gewähr bietet uns leider der vom Lehrerinnenverein versandte Fragebogen nicht.

Thun, den 17. Juni 1950

Für die Lehrerkonferenz des Seminars Thun:

Dr. *J. R. Schmid*

A. Haueter

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Konferenz Bolligen des BLV. Die diesjährige «Utzigenkonferenz» vom 24. Mai 1950 zeigte von 71 Lehrpersonen eine Anwesenheit von 58 Lehrerinnen und Lehrern. In der neuen Kochschule in Utzigen wählte man zum neuen Präsidenten den Kollegen Alfred *Gerber*, Lehrer in Muri, und zur Sekretärin-Kassierin Frl. Vreny Glaus, ebenfalls Lehrerin in Muri. Hierauf hörte man ein ausgezeichnetes Referat an von Sekundarlehrer Rud. Huggler in Interlaken über das Thema: «Vogelchutz und Schule» das algemein sehr gefiel und dem Referenten grossen Dank eintrug. Dass im Jahre 1917 der Bolligenkonferenz ein Legat von einem Utzigenbürger in der Höhe von Fr. 1500.– zugefallen war, um die Zinsen in Utzigen zu «verkonsumieren», dürfte nicht vielen Lehrern bekannt sein. Der Stifter war nicht etwa ein Lehrer, sondern ein ganz einfacher Uhrmacher! So zog man dann am Mittag in den «Durstigen Bruder» in Utzigen um und erlabte sich an einer herrlichen Bernerplatte, die dem Wirt alle Ehre machte. Dass in Utzigen der Gesang immer gepflegt wird, ist eine Selbstverständlichkeit; er sollte an jeder Sektionsversammlung viel mehr gepflegt werden, denn, wer Freude in die Herzen der Lehrer spendet, der spendet Erfolg und Freude in die Schulstuben allenthalben. Die «Utzigenkonferenz» der alten Konferenz Bolligen darf in allen Teilen als sehr gelungen betrachtet werden. *–üd–.*

Sektion Konolfingen des BLV. An der sehr gut besuchten Jahresversammlung im Hotel Bahnhof, Konolfingen, gab einleitend der Lehrergesangverein unter der Leitung von Fritz Indermühle ein genussreiches Konzert. Die vorgetragenen Lieder zeugten von guter Schulung und grossem Können. Im Anschluss daran erteilte Präsident Ernst Aebi, Worb, das Wort an Herrn Dr. *Fritz Wartenweiler*, der über das obligatorische Thema «Verschulung» sprach. Der Referent gab zunächst einige Diskussionsgrundlagen, ohne jedoch aufgeworfene Probleme abschliessend zu beantworten.

Die Diskussion wurde von älteren und jüngeren Mitgliedern ausgiebig benutzt, wobei die Art des Vorgehens nicht bei allen befriedigen konnte. Man hätte lieber vom Referenten eine abgerundete Behandlung des gestellten Themas gehört, so dass nachher zu seinen Ansichten und Ausführungen hätte Stellung genommen werden können.

In seinen weiteren Gedankengängen betonte Dr. Wartenweiler die in allen Ländern zu beobachtende, sehr rasch fortschreitende Vermassung der Menschen. Der Technik allein könne nicht die Schuld an dieser verhängnisvollen Entwicklung zugeschoben werden. Diese sei an sich weder gut noch böse. Es komme auf die innere Einstellung des Menschen an. Was wir unter «Verschulung» verstehen, sei übrigens nicht nur in der Schule, sondern ebenso sehr bei Kommissionen, Behörden, Vorgesetzten, wie überhaupt allgemein im Volke in zunehmendem Masse festzustellen. Heinrich Pestalozzi habe allgemein gültige Richtlinien aufgestellt und praktiziert, die geeignet seien, der Verschulung wirksam zu begegnen. Der Geist der guten Wohnstube bleibe die wichtigste Grundlage jeder erfolgreichen Erzieherarbeit. Leider sei dieser gute Geist im Schwinden begriffen. Hier müssten Kindergarten und Schule korrigierend zu ersetzen versuchen, was dem Kinde verloren gehe. Wer seine Erzieherarbeit in diesem Lichte sehe, sei der Verschulung am wenigsten unterworfen.

Der interessante Vortrag wurde bestens verdankt. Der geschäftliche Teil der Jahresversammlung war schnell erledigt. Kassier Ernst Graf, Arni, dankte den abtretenden Vorstandsmitgliedern – vorab dem Präsidenten Ernst Aebi – für ihre treue Arbeit. Zum neuen Präsidenten wurde Erwin Freiburghaus, Landiswil, gewählt. Dem Vorstand werden als neue Mitglieder angehören: Hans Metzener, Grosshöchstetten, als Vizepräsident, Dora Lädrach, Grosshöchstetten, Walter Gassner, Oberthal, Willi Gerber, Reutenen. *F.*

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

24. Sommerkurs der Stiftung Lucerna. Das diesjährige Thema möchte die Bedeutung *Immanuel Kants* darlegen. In Kant besinnt sich die Philosophie auf ihre selbstkritische Aufgabe. Der Name ist bekannt genug; dennoch scheint es nicht überflüssig zu sein, sich über die Art des Kantischen Denkens wieder einmal in weitem Umfange Rechenschaft zu geben. Als Referenten sind jüngere, bewährte Kräfte beigezogen worden. Die Herren Dr. *Eugen Heuss*, Basel, Univ.-Prof. *Hermann Gauss*, Bern, Univ.-Prof. *Philippe Muller*, *Neuchâtel*, Univ.-Prof. *Pierre Thévenaz*, Lausanne, und Dr. phil. *Hans Zantop*, Basel (Mitglied des Anthropologischen Instituts der Stiftung Lucerna), werden das Thema in 15 Vorträgen und in den Diskussionen von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandeln. (Ein Referent spricht französisch.) Die Diskussionsleitung hat Altmeister Prof. *Paul Häberlin* übernommen. Kursaktuar ist wie bisher Dr. *Martin Simmen*, Rhynauerstrasse 8, Luzern. Das Programm vollzieht sich im bewährten Rahmen von Montag, dem 17. bis Freitag, den 21. Juli, im Grossratssaal in Luzern.

Wochenendkurs. Der Vorstand der « Kantonal-Bernischen Vereinigung für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde » beschloss in ihrer letzten Sitzung, diesen Herbst erstmals einen Wochenendkurs durchzuführen, dem später weitere folgen werden. Der erste Kurs soll in Herzogenbuchsee zur Durchführung gelangen. Thema: Mitarbeit der Frau in der Gemeinde und bei andern öffentlichen Aufgaben. *K.*

VERSCHIEDENES

Tellspiele Interlaken. Am 1. Juli, einem Samstagnachmittag, um 13.30 Uhr, findet die diesjährige Schüleraufführung der Tell-Freilichtspiele statt. Manche Schule des Bernerlandes wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, in Verbindung mit einer Schulreise den Schülern ein bleibendes, grosses Erlebnis zu verschaffen. Ein Lehrer, der letztes Jahr mit seiner Klasse die Tellspiele besuchte, schrieb uns: « Man kann füglich sagen, wenn man die Ergriffenheit und den spontanen Kontakt der Kinder mit dem Spiel gesehen hat, die Tellspiele Interlaken sind ein Erziehungsmittel ersten Ranges für unsere Schulen. Gerade im Hinblick auf ein Thema, das heute jeden Erzieher beschäftigen muss und das der Lehrerverein behandeln lässt: ‚Gefährdung unserer Jugend', möchte man unter dem Eindruck einer Aufführung in Interlaken allen Lehrern zurufen: Verschafft euern Kindern solche grossen Erlebnisse, lasst sie teilnehmen an dem erhebenden Impuls solcher Werke wie Schillers Tell, lasst in ihnen aufflammen die Bewunderung für den Helden, die Verachtung für den Tyrannen, lasst in ihnen an Hand solcher Stoffe aufleuchten jene geheime Liebe für das Mutige, das Herzechte, das Edle und Grossmütige, dann habt ihr etwas getan gegen die furchtbare Verödung und tagtägliche Bedrohung der Jugend, die unsere veräusserlichte Gegenwartskultur gebracht hat. »

Anmeldungen für die Schüleraufführung am 1. Juli können an das *Tellbureau Interlaken* gerichtet werden (Tel. 8 77). *St.*

Fürsorge. Zugegeben: Wir erhalten jahraus, jahrein nicht zu wenig Spende-Aufrufe. Welche davon dürfen wir übersehen, welche unbedingt nicht? Allernächstens werden in unsern Briefkästen Papiere stecken, die uns vom schwimmenden Eisberg erzählen, der besonders deshalb so gefährlich ist, weil er dem Auge nur mit einem Siebentel seiner Grösse sichtbar ist. Genau so verhält es sich mit der Sichtbarkeit der Trunksuchtgefahr. Nicht nur die Opfer dieser Leidenschaft allein sind unglückliche Menschen, sondern mit ihnen auch Frauen und Kinder. Wer ermisst die Summe all dieser Leiden! Wir haben die unschuldig Mithineingerissenen in der Schule: den verwahrlosten Hansli, den schwererziehbaren Seppli, das verschüchterte, bleiche Liseli, das Bethli, das so schwer von Begriff ist. Ja, der « Eisberg »-Aufruf geht uns alle an! Beachten wir als tätige Mithelfer die Vorschläge für die Bekämpfung der offenen und verborgenen Not in den Familien der Alkoholkranken! *Go*

L'ECOLE BERNOISE

A propos de la votation sur la réforme des finances fédérales

La position décisive prise par la Société suisse des instituteurs contre la solution dite de conciliation, dans la question de la réforme des finances fédérales, semble avoir été comprise et approuvée par les membres de l'association. Seules quelques voix isolées se firent entendre qui craignaient une mise en danger de notre neutralité sur le terrain politique. Bien que nous n'ayons pas eu à craindre une discussion approfondie de cette question, il est réjouissant de constater que la décision de la conférence des présidents, considérée comme l'expression de la conviction de la majorité évidente de nos membres, a également reçu l'approbation d'autres milieux.

La « Neue Zürcher Zeitung » s'est toutefois permis une remarque perfide à notre égard; elle ne publia naturellement pas la raison de notre prise de position, mais elle estima qu'il y avait lieu de douter de la neutralité politique de la SSI si celle-ci croyait devoir prendre position dans la question de la réforme des finances fédérales. Nous repoussons cette immixtion, et nous nous réservons, pour l'avenir aussi, le droit de prendre une position indépendante. Lorsque la défense du pays, l'ordre dans l'administration publique, la justice fiscale et l'accomplissement des plus importantes tâches sociales et culturelles de l'Etat sont en jeu, la SSI ne saurait hésiter à prendre position, sans s'inquiéter de savoir si elle est pour ou contre un parti politique.

Par la décision du 4 juin, qui a été prise à une majorité dépassant toutes les prévisions, un danger a simplement été écarté, mais rien de nouveau n'a été construit. C'est pourquoi il appartient à nous aussi, en collaboration avec tous les Suisses loyaux des deux camps, de nous atteler sérieusement à la nouvelle tâche afin de trouver une solution sur le terrain de la conciliation. Il importe maintenant – et c'est là une exigence primordiale – que chacun consente à supporter sa part des charges extraordinaires, énormes, de la Confédération. Ceci ne signifie pas autre chose, que chaque salarié et toute personne fortunée doivent consentir à de grands versements d'impôts et à de fortes réductions de leurs exigences vis-à-vis de la Confédération. Puissions-nous lire avant tout dans la claire décision exprimée par la votation, la volonté du peuple de collaborer. Les questions matérielles difficiles doivent être résolues par l'administration et les autorités; mais elles ne le peuvent qu'avec la certitude que le peuple ne s'est pas abandonné à la lassitude, qu'il veut vivre, rester libre, travailler, et qu'il entend se charger des devoirs qui lui sont imposés. Au Conseil fédéral et devant les

Chambres fédérales des hommes vaillants ont admis cette conception et l'ont défendue énergiquement, mais la majorité à malheureusement déposé les armes devant une vague dangereuse de découragement, mais aussi d'égoïsme. A présent la voie est libre pour une vraie conciliation, mais la condition essentielle à sa réalisation est que chacun veuille voir les faits tels qu'ils sont. Ce serait se tromper dangereusement que de penser qu'il faut donner aussi peu que possible à la Confédération, et qu'alors elle deviendra modeste. Il faut, au contraire, lui éviter la banqueroute, ne pas trop exiger d'elle et la soutenir puissamment dans la résolution des tâches que personne ne peut lui enlever.

Le corps enseignant suisse a un devoir à remplir ici. C'est à lui qu'il appartient de démontrer à tous les futurs citoyens et citoyennes, avec calme et objectivité, mais avec persuasion et énergie ce que signifie l'article 2 de la Constitution fédérale. Le maintien de la liberté, l'inviolabilité de nos frontières, la tranquillité et l'ordre à l'intérieur du pays, la prospérité du peuple, tels sont les buts de la Confédération pour la réalisation desquels on ne saurait marchander. Nous sommes fiers de l'indépendance de nos communes, de nos cantons, de nos diverses régions, et nous nous estimons; le moment est venu de mettre un terme aux excitations contre la Confédération et au mépris manifesté parfois à notre patrie commune, sous le toit protecteur de laquelle nous avons encore récemment été heureux de nous trouver. Accomplissons, à l'école, notre part de la grande tâche commune, en mettant la jeunesse en garde contre tout verbiage patriotique autant que contre la plante vénéneuse du mépris et de l'indifférence envers l'Etat. *W.*

« Paroles dans le soir »

poèmes de Francis Bourquin *)

Nous avions déjà apprécié la veine poétique de Francis Bourquin, notre collègue. Ses « Poèmes du Temps bleu » reflétaient les nombreux aspects que peut revêtir un jeune talent. Nous nous souvenions surtout de la grâce de ces vers, restés inédits à notre connaissance: « Poème pour accueillir septembre ».

Aujourd'hui, Francis Bourquin nous présente une plaquette nouvelle, couronnée du prix Tradition 1949 par la revue *Flammes* qui ne méconnaît pas les dons littéraires des Jurassiens. Ayant pu nous en rendre compte à plusieurs reprises, nous sommes heureux de le relever puisque l'occasion nous en est donnée.

On peut discuter de la forme. Les poètes, à ce sujet, se font la guerre et la Querelle des Anciens et des Modernes n'est pas près de cesser. Francis Bourquin n'ignore rien de ces débats et semble, cette fois, prendre parti pour la tradition sans négliger les possibilités qu'offrent des vers plus spontanés pour moderniser sa lyre. Mais là n'est pas la question. Qu'importe l'enveloppe, si le fruit est savoureux! Et nous devons avouer que les « Paroles dans le soir » nous ont réservé bien des joies.

Que faut-il relever? – Presque tout. Vous aimerez le ton du premier poème. Il nous rappelle Alice de Chambrier avec, en plus, un peu de philosophie. Ces vers, rédigés dans une forme impersonnelle, peuvent servir de prélude; d'où leur place dans la brochure. « Contraste » évoque l'éternel humain oscillant entre une joie tarissante et une joie promise. « Octobre » est plein de force et de sobriété. La langue y a des consonnances originales qui donnent de la nouveauté à ce thème qu'un autre aurait traité à la manière romantique:

> ... Je pleure. On ne sait quel poison
> Corrode l'avenir. Octobre en feuilles mortes,
> Elégiaque et venteux, éperonne ma porte.

« Marche nocturne », soliloque d'une jeunesse déçue de ne point voir se réaliser d'un coup tous ses espoirs, a des sous-entendus éloquents. Avec « Tricherie » le ton change, l'art aussi. C'est plus direct et bien venu, mais il nous semble qu'à partir de « Soir de juin » nous découvrons réellement la verve et les possibilités de l'auteur. Il y a de la vie et du souffle dans l'évocation de cette fin de jour estival.

« Crépuscule » est un poème magnifique. L'auteur y joue avec les mots comme un orfèvre avec les métaux précieux. De ce thème si connu il forge une image neuve. C'est là une preuve de talent.

Plus loin se mêlent les rythmes pairs et impairs. Nous hésitons alors, comme si nous nous engagions dans une voie moins sûre. Le ton, pourtant, n'est pas très différent; et la nuit et le mal et l'angoisse et la peine nous escortent jusqu'au bout de ces chants médités.

Francis Bourquin nous plaît par sa pensée rimée. On s'attache à ses vers dont les mots disent plus que leur simple résonnance. L'auteur a des accents qu'on ne lui connaissait pas encore et sa plaquette est un fleuron dont il peut se vanter.

Nous nous souvenons d'un régent de la génération précédant la nôtre. Chez lui, sur des rayons de sapin, voisinaient V. Rossel et Jérémias Gotthelf, Toepffer et Marc Monnier. Il était de leur temps et appréciait leurs œuvres. En vieillissant avec ses livres, il s'était enrichi. Nous voudrions recommander à la génération présente de ne pas ignorer les Francis Bourquin ou Robert Simon, Henri Devain ou Jean Cuttat. Elle découvrira dans leurs vers des correspondances étonnantes et pourra se féliciter d'avoir servi la cause de la poésie jurassienne.

P. R.

*) En vente chez l'auteur, à Villeret, fr. 1. 50 l'exemplaire.

DIVERS

Une Collègue à l'honneur. Samedi, 27 mai, à 15 heures, une cérémonie de gratitude groupait autour de Mademoiselle Madeleine Benoit, en les locaux du Buffet de la Gare, une assistance nombreuse désireuse de témoigner à cette pédagogue émérite une reconnaissance aussi méritée que sincère pour son jubilé de 40 ans d'enseignement fécond au sein de notre école populaire. On y remarquait la présence de M. l'Inspecteur scolaire Berberat, des représentants des autorités: Conseil municipal, général et de bourgeoisie, des membres de la commission de l'école primaire « in corporé », des délégués du corps enseignant et de la commission de l'école secondaire, de la commission de couture, d'un groupe d'institutrices et d'instituteurs retraités et des collègues de la jubilaire qui tenaient à apporter à cette dernière leur témoignage d'affection en cette journée vouée à honorer et à remercier un bon serviteur.

En dépit du temps maussade, le soleil de la joie éclatait sur tous les visages et créait une atmosphère digne et sereine, propice à cette fête modeste de la reconnaissance.

Elle fut ouverte par une allocution de M. Fleury, président de la commission d'école, qui, après avoir salué les nombreux invités et leur avoir souhaité une cordiale bienvenue ainsi qu'aux représentants des autorités locales et des diverses commissions, donna connaissance de lettres d'excuses qui toutes apportent à la jubilaire leurs vœux et compliments. Il est heureux de la présence de M. Berberat, inspecteur, avec lequel il espère que la commission entretiendra les mêmes excellentes relations qu'avec ses prédécesseurs.

Depuis le printemps 1910, Mademoiselle Benoit a accompli sa tâche avec un zèle et une ponctualité exemplaires, au milieu des mêmes difficultés et des soucis identiques. A travers tous les remous de la vie, elle a, avec fidélité, fait joyeusement tout son devoir; elle a travaillé pour instruire, éduquer notre jeunesse. Et pour ce labeur incessant, ce travail de Sisyphe, elle mérite les félicitations et les vœux très sincères de la commission d'école. Pendant 40 ans, celle que nous fêtons s'est appliquée à éduquer la jeunesse, et éduquer, c'est non seulement meubler l'esprit, mais encore reformer le cœur, forger la volonté, inculquer les vertus de justice, d'obéissance, de franchise d'honnêteté, de courage, ces vertus indispensables pour affronter le dur combat de la vie.

La question scolaire a toujours été à l'ordre du jour. C'est qu'il s'agit de l'enfant, que l'enfant c'est l'avenir et l'avenir sera ce que seront les enfants. En effet, sur le vaste champ de bataille où se heurtent les doctrines, où se joue l'avenir de notre civilisation, la jeunesse est l'enjeu du combat. Il importe donc pour l'avenir de notre cité tout comme pour celui du pays de former une jeunesse saine, de l'éduquer, de lui inculquer les vertus fondamentales, des valeurs morales et spirituelles afin d'assurer la dignité humaine. L'élément essentiel de toute éducation c'est la famille, mais la tâche de l'école est d'aider la famille, de la seconder; c'est pourquoi une collaboration toujours plus intime entre elles est indispensable pour que l'éducation porte tous ses fruits. On ne fait jamais assez pour l'école afin qu'elle soit capable d'assumer la lourde tâche qui lui est confiée.

L'orateur termine en réitérant à Mademoiselle Benoit qui a si bien compris son devoir professionnel, ses vives félicitations et ses souhaits de santé et de bonheur. Puisse-t-elle encore poursuivre pendant de longues années sa belle mission!

M. l'inspecteur Berberat veut ajouter, s'il est possible, au riche bouquet présenté par M. Fleury, quelques fleurs, qui, pour être modestes, n'en sont pas moins offertes du fond du cœur. Il exprime sa satisfaction d'être associé à cette cérémonie de gratitude à l'égard d'un bon serviteur de l'école auquel il apporte ses compliments personnels et ceux du chef du Département de l'Instruction publique. Il est heureux de remettre à la jubilaire le cadeau du gouvernement moins parcimonieux que par le passé, car nul ne l'ignore, il était jadis d'environ fr. 1.— par année.

Mademoiselle Benoit est arrivée à une étape de son activité professionnelle où l'on aime à s'arrêter et à jeter un coup d'œil sur le chemin parcouru, à faire le point. « Une femme se penche sur son passé » pourrait-on dire d'elle en parodiant le titre d'un roman connu. Oui, 40 ans d'activité au service de la société, c'est une belle tranche de vie de dévouement et abnégation que l'on ne saurait trop souligner et qui mérite d'être dignement fêtée. Des remerciements sincères, des vœux de bonne santé et une solidité de nerfs à toute épreuve pour pouvoir continuer sa belle tâche, ce sont les vœux que formule en terminant M. Berberat à l'adresse de la si alerte jubilaire.

Pour couper ces flots d'éloquences, le chœur des institutrices de l'école primaire exécute, sous la direction de M. Marchand, recteur, qui accompagne au piano, « La Voix des Bois » de Schneeberger, chant très apprécié par l'assemblée qui ne ménage pas ses applaudissements.

M. Ruefli, conseiller municipal et chef du dicastère des écoles, tout en s'excusant de n'être pas un orateur, apporte les vœux des autorités ainsi que leurs félicitations. Il dit tout son plaisir, sa fierté d'être leur porte parole. N'a-t-il pas commencé d'user ses fonds de culotte sur les bancs d'école sous la houlette de Mlle Benoit, qui elle débutait à ce moment dans l'art si périlleux de l'enseignement? Une opération d'arithmétique élémentaire permet de pouvoir affirmer que c'est plus d'un millier d'élèves qui bénéficièrent des excellentes capacités pédagogiques de celle qui est à l'honneur, élèves qui sans être méchants n'en furent pas moins souvent terribles et mirent à rude épreuve la patience de cette distinguée institutrice. La nature généreuse permet heureusement que seules les heures claires et ensoleillées se gravent profondément dans le souvenir et que les moments de dépression ou de tristesse s'estompent peu à peu pour aller se dissiper dans le gouffre des oublis. Il remet à notre collègue le diplôme que la municipalité décerne à ses bons et loyaux serviteurs et lui souhaite de continuer encore longtemps à assumer la belle tâche à laquelle elle s'est vouée cœur et âme.

M. Fleury remercie les orateurs et prie M. Ruefli d'apporter au Conseil municipal les remerciements de la commission d'école pour tout l'intérêt qu'il porte aux choses de l'éducation.

Au nom de ses collègues, Mlle M. Mühlethaler adresse à Mlle Benoit les sentiments de ceux-ci. La jubilaire appartient à la lignée des institutrices héroïques qui ont débuté dans la carrière toute jeune avec des classes de 60 élèves et plus. Imagine-t-on la dose de courage qu'il fallut pour mener à bien l'enseignement et l'éducation d'une telle bande de bambins? Il fallut une énergie peu ordinaire doublée d'une santé de fer pour supporter un tel régime de modèles d'écriture, de mains guidées, pour faire épeler tant de bouches zézayantes. Que de répétitions, de corrections, de patience. C'est 40 ans de fêtes des Promotions, 40 examens, mais aussi 40 ans de succès. Tout cet énorme travail fut accompli inlassablement, avec abnégation, bonté, énergie et intelligence. Toujours à l'affût des nouveautés, Mlle Benoit se renouvelle, revoit sans cesse ses matières, enrichit et élargit son enseignement. Elle prodigue son savoir avec cette douceur sévère dont parle Fénelon. Elle sait que l'enseignement c'est l'école de la patience qui doit tenir compte des lois de la vie, qu'il exige de l'effort, de la volonté, du cœur, du courage et un bagage de connaissances toujours accru. Sans vouloir s'étendre sur la tâche ardue qu'est l'enseignement en 4e année, il est bon de souligner que c'est à la fin de cette période de la scolarité que se place l'entrée à l'école secondaire, tournant dans la vie de l'enfant. C'est le devoir de l'institutrice de donner à chacun sa chance, la vie devenant de plus en plus exigeante, l'individu ambitieux. C'est une des lois inéluctables du progrès. Mlle Benoit y a œuvré sans ménager ses forces, et ceci mérite des éloges. Au nom de tous, Mlle Mühlethaler souhaite à notre distinguée collègue une belle carrière encore et quelques fructueuses années de travail. Pas trop, car après 40 ans, il semble que l'on a largement fait tout son devoir. Après viendront les années sereines, les années de repos dans la joie, la santé, années que nous lui souhaitons nombreuses et belles.

Puis elle remet à la jubilaire au nom de la commission d'école et du corps enseignant un souvenir tangible de reconnaissance et d'amitié.

L'assemblée eut ensuite le bonheur d'apprécier la jolie voix de Mme de Roulet dans deux mélodies italiennes qu'accompagna au piano avec distinction Mlle Degoumois.

M. Marchand, recteur, s'en voudrait de laisser passer cet événement sans adresser à notre collègue ses voeux personnels, en sa qualité de doyen du collège primaire et probablement

du corps enseignant bernois. Après avoir terminé le cycle de 40 laborieuses années de travail, Mlle Benoit vous avez acquis un grade de plus dans la hiérarchie du corps enseignant bernois et vous faites partie dorénavant de l'honorable confrérie des vétérans. Je vous souhaite joyeuse entrée dans cette sélecte corporation. Il est vrai que cette nouvelle distinction rend quelque peu perplexe et songeur. Ces huit lustres n'ont pas passé sur nous sans nous avoir marqué et l'on peut voir sur les chefs quelques cheveux blancs. Malgré notre bonne volonté de rester jeunes le plus longtemps possible, nous ne pouvons plus, comme autrefois, employer le présent pour chanter la mélodie bien connue « Comme volent les années » – nous en sommes réduits à mettre ce titre au passé tout en espérant que le refrain de ce chant populaire « Regardons vers l'avenir » nous promet un avenir au but lointain, un avenir calme, comme le calme d'un beau soir après une longue journée de travail fécond. Ce serait certes très agréable de se dire: « J'ai toujours 20 ans ». Cependant l'automne est une saison qui ne le cède en rien au printemps et l'automne de la vie a aussi ses grands charmes. Je vous souhaite encore de belles années à couler dans notre collège primaire, qui, avec ses rajeunissements assez lents mais sûrs, semble nous dire:

« Allons, les « rétés » du courage, encore du courage, toujours du courage! »

Au nom du comité des Dames, Mme Schweingruber, présidente, agrandit encore la gerbe déjà si grosse par ses compliments et félicitations. (A suivre)

BIBLIOGRAPHIE

E.-R. Blanchet, **Au bout d'un fil.** Seize ascensions nouvelles dans les Alpes suisses et françaises. Nouvelle édition augmentée de quatre chapitres inédits. Collection « Montagne ». Un volume in-8⁰ écu avec 16 illustrations hors-texte. Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Broché fr. 6.—, relié fr. 10.50.

Dans la prodigieuse diversité de la littérature inspirée par la montagne, les livres d'E.-R. Blanchet se classent à part. Si l'on ne peut que regretter qu'un auteur si original n'ait laissé derrière lui que deux livres de souvenirs d'escalades *(Au bout d'un fil* et *Hors des chemins battus)*, on appréciera d'autant plus cette nouvelle édition à laquelle les éditeurs ont ajouté quatre chapitres inédits, retrouvés dans les archives de l'alpiniste disparu.

On se souvient encore de l'étonnement, de la stupeur, puis de l'enthousiasme qui suivirent la publication des premiers récits de Blanchet. Ce pianiste virtuose qui, pour ses concerts, courait les capitales, se délassait, la belle saison venue, en courant les hauts sommets. Mais là, il entendait être résolument novateur, trouver ses propres voies, hors de tous chemins battus. Faisant équipe avec les plus grands guides du moment, Blanchet est certainement l'un de ceux qui contribuèrent le plus à renouveler l'alpinisme, à lui donner son caractère actuel et moderne. Avec quelle âpreté ne critiqua-t-on pas ses initiatives, ses audaces: attaque des faces nord, surplombs franchis en rappel de corde, etc.... pour les adopter bientôt!

Blanchet n'abandonne pas sa personnalité d'artiste quand il gravit les sommets ou qu'il entend nous raconter ses prouesses de grimpeur. Dans une très belle langue il ne se borne pas à nous faire un récit. Il sait nous communiquer le feu de sa passion, nous faire vibrer de son enthousiasme: « don rare, qui n'est concédé qu'aux grands amoureux de l'Alpe » a pu en dire Guido Rey, qui s'y connaissait. Les mots jaillissent, aussi colorés que les émotions ressenties, les images se succèdent, empruntées à une vie exceptionnellement riche d'expériences et de sensations. C'est un sorbet étrangement pimenté, grisant même, qu'on nous offre là.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES ✶ COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Rechtsauskunft in einer Steuerfrage

Ein Mitglied ersuchte den Rechtsberater um Auskunft über die Frage, ob er für ein Nebeneinkommen aus einer Tätigkeit, die er im Verlaufe der Steuerperiode aufgeben musste, steuerpflichtig sei. Der Rechtsberater bejaht die Frage. Nur wenn das Haupteinkommen dahinfällt, kann während des Verlaufs der Periode darum ersucht werden, dass von einem bestimmten Zeitpunkt an nur mehr das wirkliche Einkommen, z. B. die Rente anstatt die Besoldung, besteuert werden müsse. Beim Nebeneinkommen ist dies nicht gestattet.

Renseignement juridique concernant une question d'impôt

Un membre a consulté notre avocat-conseil à propos de la question suivante: Le gain accessoire, provenant d'une activité, est-il imposable quand cette activité doit être abandonnée durant la période fiscale? Notre conseiller juridique répond par l'affirmative. Lorsque le gain principal vient à être supprimé – par exemple, quand la rente remplace le traitement – on peut, durant la période fiscale, demander que le véritable revenu, ici la rente, soit imposable à partie d'une certaine époque. Cette manière de procéder n'est pas autorisée pour le gain accessoire.

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!

Kantonalvorstand des BLV. Sitzungen vom 12. Mai und 10. Juni 1950.

1. **Besoldungsfragen.** Der Erziehungsdirektor wird den Präsidenten der Besoldungskommission auffordern, bis Ende September die Beratungen des Entwurfes des Besoldungsgesetzes zu beendigen, ausgenommen die Besoldungsansätze, die erst nach der Entscheidung über den Einbezug von $^2/_3$ der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung bereinigt werden können. Das Begehren um Einbezug von $^2/_3$ der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung wird die Erziehungsdirektion unterstützen.

   Der Finanzdirektor ist mit dem Einbau von $^2/_3$ der Teuerungszulagen in die gesetzliche Besoldung einverstanden. Er macht Vorbehalte hinsichtlich des Zeitpunktes und vermehrter finanzieller Belastung des Staates und

Comité cantonal de la SIB. Séances du 12 mai et 10 juin 1950.

1. **Questions de traitement.** M. le directeur de l'instruction publique invitera le président de la commission des traitements à terminer jusqu'à fin septembre les délibérations concernant le projet de loi sur les traitements du corps enseignant. Il sera cependant fait exception pour les montants, qui ne seront établis que lorsque la décision interviendra d'inclure $^2/_3$ des allocations de cherté dans le traitement légal. La direction de l'Instruction publique appuiera la requête demandant d'inclure $^2/_3$ des allocations de vie chère dans le traitement légal.

   Le directeur des finances est aussi de cet avis. Il fait toutefois des réserves quant à l'époque à convenir et à l'accroissement des charges financières de l'Etat; il voudrait en outre, autant que possible, ne rien modifier aux allo-

möchte an den Familien-, Orts- und Kinderzulagen möglichst wenig ändern. Für die Neuregelung der Pensionsverhältnisse des BSP nimmt er das nächste Jahr in Aussicht. Hinsichtlich der Erhöhung der Invalidenrenten, die vor allem für das Staatspersonal von Bedeutung ist, erwartet er Vorschläge.

Die Verbandsvertreter stimmten zu, drängten aber auf Beschleunigung in dem Sinne, dass der Einbau auf den 1. Januar 1951 und die Neuregelung der Versicherungsverhältnisse auf 1. Januar 1952 sollen in Kraft gesetzt werden können.

Der Finanzdirektor äusserte sich auch dahin, dass trotz dieser Pläne kein Grund bestehe, die Weiterberatung und Bereinigung des Lehrerbesoldungsgesetzes zu verzögern.

2. **Rechtsschutz.** In Befolgung einer früheren Anregung des Erziehungsdirektors wird vorgeschlagen, den *Streit eines Mitgliedes mit seiner Schulkommission* auf schiedsgerichtlichem Wege beizulegen. – Auf die *Wiederwahl eines gefährdeten Mitgliedes* hin ist mit den Schulbehörden Fühlung genommen worden. – Unter der Lehrerschaft eines Schulortes bestehen *schwere Spannungen.* Der Kantonalvorstand wird mit dem Sektionsvorstand Fühlung nehmen, um wirksam eingreifen zu können. – Ein Mitglied erhält in einem *Verleumdungsfall* Rechtsberatung, muss aber den Rechtsstreit auf eigene Kosten austragen, da er nicht unmittelbar die amtliche Stellung betrifft. – In einer *Verwaltungsstreitsache* kann nur die Erziehungsdirektion rechtsgültige Weisungen erteilen.

3. **Bewilligt**: Ein *Studiendarlehen* von Fr. 500 vom BLV und Fr. 1000 vom SLV; eine *Unterstützung* von je Fr. 100 vom SLV und BLV für ein in einer Anstalt untergebrachtes Kind eines Mitgliedes; ein *Darlehen* von Fr. 300. – Eine regelmässige vierteljährliche *Unterstützung* an eine Lehrerswitwe wird um die Hälfte erhöht.

4. An die Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache werden je Fr. 100 als Kostenbeitrag ausgerichtet.

5. Da noch nicht alle *Neuwahlen in den Kantonalvorstand* statutengemäss erfolgt sind und einzelne Meldungen von *Vorstandswahlen der Sektionen* noch ausstehen, kann die Liste der neuen Vorstände einstweilen nicht veröffentlicht werden.

Konstituierende Sitzung des Kantonalvorstandes für 1950/52: 5. Juli 1950.

cations sociales (famille et enfant), ni aux allocations de résidence; il envisage également de réviser l'année prochaine les conditions de retraite de l'APEB (personnel de l'Etat); enfin, au sujet de l'augmentation des rentes d'invalides, qui est d'une importance particulière pour le personnel de l'Etat, il attend des propositions.

Les représentants des associations approuvèrent ces vues, mais insistèrent pour qu'on fasse diligence, de telle sorte que l'intégration des $^2/_3$ devienne effective dès le 1er janvier 1951 et que, d'autre part, la nouvelle réglementation des conditions de retraite entre en vigueur le 1er janv. 1952.

Le directeur des finances est également de l'avis qu'il n'y a aucune raison – malgré ces plans et projets – à retarder les débats et la mise au point de la loi sur les traitements du corps enseignant.

2. **Assistance juridique.** A la suite d'une suggestion faite naguère par M. le directeur de l'Instruction publique, il est proposé de régler par voie d'arbitrage le *conflit surgissant entre un instituteur et sa commission d'école.* – En vue de la *réélection d'un membre en mauvaise posture*, contact a été pris avec les autorités scolaires. – *De pénibles tiraillements* ont éclaté dans le corps enseignant d'une localité. Le comité cantonal prendra contact avec le comité de section afin de pouvoir intervenir avec succès. – Dans une *affaire en diffamation*, un membre reçoit des conseils juridiques, mais il devra supporter les frais de procédure parce que cette affaire ne concerne pas directement son emploi officiel. – Dans un *conflit au sujet d'une question administrative*, la direction de l'Instruction publique seule peut donner des directives valables.

3. **Prêts et secours accordés**: *un prêt pour études* de fr. 500 par la SIB et de fr. 1000 par la SSI; l'enfant d'un de nos membres ayant été placé dans un institut, la SIB et la SSI accordent chacune un *secours* de fr. 100; un autre *prêt* de fr. 300. – Un *secours* trimestriel régulier à la veuve d'un instituteur est augmenté de la moitié.

4. A l'occasion de l'assemblée annuelle de la société suisse des institutrices et du congrès de la société suisse en faveur des arriérés, fr. 100 sont accordés à chacune des sociétés comme contribution aux frais.

5. Les *élections concernant le comité cantonal* n'ont pas encore toutes eu lieu conformément aux statuts; la composition de quelques comités de section nous manque aussi, de sorte qu'il n'est pas encore possible de publier la liste des *comités de sections.*

Séance constitutive du comité cantonal pour 1950/52: le 5 juillet 1950.

fritz LEDERWAREN
Bekanntes Fachgeschäft für alle Lederwaren und Reiseartikel
Bern, Gerechtigkeitsg. 25

Aus privater Bibliothek
antiquarische Bücher
meist geschichtlichen Inhalts. Gef. Preisliste verlangen unter Nummer B. S. 199 an Orell Füssli-Annoncen AG., Bern.

Schreinerei-Fensterfabrik
Steimle & Co. AG.
Bern-Weissenbühl
Rosenweg 38
Telephon (031) 5 64 68
Handfertigkeitshölzer aller Art
99

Schwaller MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 7 23 56
Nur eigene Fabrikate, handwerklich gearbeitet! Denn Möbel vom Handwerker sind nicht teurer, jedoch wertvoller! Besprechen Sie bitte Ihre Wünsche mit uns! Grosse Wohnausstellung in Worb!

Durch gute Inserate werden Sie bekannt
*

Die Holzdrechslerei O. Megert
in Rüti bei Büren
empfiehlt sich für Schulen zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Malen und Schnitzen in jeder gewünschten Form und Holzart. Muster und Preisliste stehen zu Diensten. Telephon (032) 8 11 54.
198

Kurhaus Bäregghöhe

139

Telephon 035 - 45, im Emmental, 5 km von Langnau, 1/2 Stunde von Trubschachen, 920 m ü. M. **Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Ruhiger, prächtig gelegener Ferienort. Gepflegte Küche. Prospekte. Pensionspreis Fr. 10.– M. Wolfensberger und F. Tanner

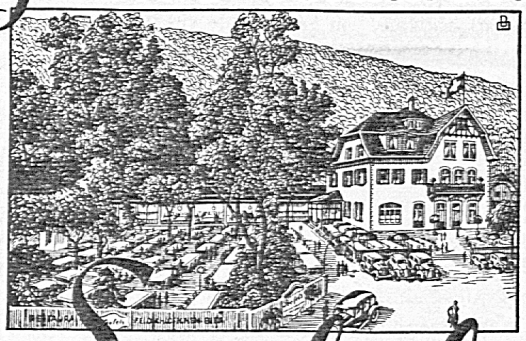
47

Löwen Berken

an der Aare bei Herzogenbuchsee. Idealer Ausflugsort für Schulen. Gute Verpflegung. Gartenwirtschaft

Familie von Burg-Kilchenmann, Küchenchefs. Telephon (063) 3 02 10

Grand Restaurant



Seefels

BIENNE BIEL

121

Gross-Restaurant RÜSCHLI, Biel

Schöner, schattiger Garten. Grosse Terrasse. Vorzügliche Küche.

Ideale Gaststätte für Schulreisen

149 Telephon (032) 2 33 33

Ein Aufenthalt im

CAUX **BAHNHOFBUFFET**

lohnt sich

166 **A. Baumann,** Telephon (021) 6 28 71

Biel, Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

174 Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn–Märjelensee, Aletschwald

135 **Familie Emil Cathrein**

Elsighorn - Elsigalp

auch im Sommer ein lohnendes Wanderziel! Das **Berghaus Elsigen** bietet Schulen und Vereinen Unterkunft und Verpflegung zu mässigen Preisen. Höflich empfiehlt sich Jb. Brügger, Frutigen. Telephon (033) 8 02 27 oder 8 01 49

201

Gasthof Neuhaus bei Interlaken

Am Pilgerweg zwischen Beatushöhlen und Reservat Weissenau. Einzigartig für Schulreisen. Schöner Garten am Strandbad. Ruderboote

184 Familie Ch. Aellig, Telephon (036) 510

Hotel Alpenrose, Kandersteg

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Gute, reichliche Verpflegung

161 Familie Rohrbach, Telephon (033) 8 20 70

Buffet Kandersteg

Telephon (033) 8 20 16 111

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens. Gute Küche. Mässige Preise. **A. Ziegler-Äschlimann**

Lenk, Hotel Sternen

188

Berner Oberland. Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Mässige Preise.

Telephon (030) 9 20 09 Familie J. Zwahlen-Bächler

Murten

110

Restaurant-Pension des Bains (Bädli)

Direkt am See. Säli. Grosse Terrasse. Eigene Badanstalt. Spielwiese. Sandplatz. Ruderboote. Billige Mittagessen und Zvieri. Idealer Platz für Schulen und Vereine. **Frau H. Laubis-Grundmann,** Telephon (037) 7 23 38

132

Murten, Hotel Schiff

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz

Besitzer: **Familie Lehmann-Etter.** Telephon 7 26 44

Murten, Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

131 Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 7 22 69

MONTREUX HOTEL TERMINUS UND BAHNHOFBUFFET

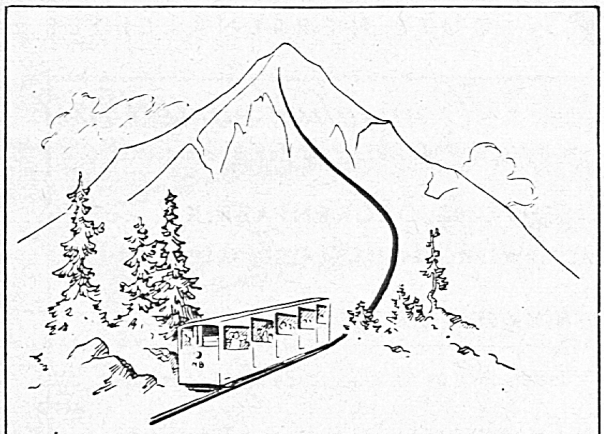
Komfort. Grosse schattige Terrasse. Gepflegte Küche und Keller. Arrangements für Schulen. 81 J. Decroux, Direktor

Gut essen und trinken im 183

Kurhaus Waldhäusern auf Moosegg

Vereinen, Ausflüglern und Schulen bestens empfohlen

Prospekte durch Herrmann-Frey, Telephon (035) 22 24

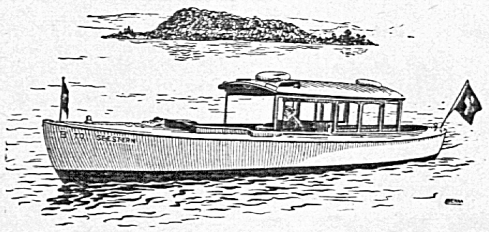


NIESEN-KULM

2363 m

DAS BELIEBTE AUSFLUGSZIEL

143



Petersinsel-Bielersee

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen und kleineren Gesellschaften für

Motorbootfahrten

Telephon (032) 7 21 58

Hotel Oeschinensee

eine Fußstunde von Kandersteg oder 20 Minuten von der Sesselbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

126 David Wandfluh, Telephon 8 20 10

Riffenmatt, Gasthof zum Hirschen

Touristen, Schulen, Feriengästen bestens empfohlen. Zimmer mit fliessendem Wasser. Gute, reichliche Verpflegung. Prospekte.

186 Familie Wüthrich, Telephon (031) 9 27 53

Schilthornhütte

160

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine.

Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon (036) 3 46 76

Wer reist nach Schwarzenburg?

Schulen, Vereine und Gesellschaften sind bestens aufgehoben im

Gasthof Bahnhof, Schwarzenburg

187 Familie Eberhardt, Telephon 9 21 19

122

Seelisberg ob Rütli

850 m.ü.M.

Autostrasse Luzern über Stans–Beckenried. Die Hotels in mittlerer Preislage Fr. 10.50 bis 13.–.

Hotel Pension Löwen – Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Ad. Hunziker, Besitzer. Telephon 2 69.

Hotel Waldhaus Rütli und Post – Terrassen mit wundervollem Ausblick. Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Telephon 2 70.

Hotel Waldegg-Montana – Schattiger Garten. Terrasse, geeignete Lokale. Zimmer mit fliessendem Wasser. A. Truttmann-Müller. Telephon 2 68.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 5 67 93 107

Hotel Restaurant Freienhof Thun

Direktion: P. Bürdel-Jaggi, Telephon (033) 2 46 72

Gutes Familienhotel am Platz. Grosser schattiger Garten. Bestbekannt für gut geführte Küche. Mittagessen und Zvieri-Plättli in allen Preislagen.

Gleiche Leitung:

Schiffrestauration Thunersee

Restauration auf allen grösseren Schiffen. Gute und

170 preiswerte Hauptmahlzeiten. Vorteilhafte Zvieri.

SCHYNIGE PLATTE-KULM

2000 m über Meer

Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massenlager. Mässige Preise. Auskunft durch Hotel Schynige Platte-Kulm, Telephon 200 oder Direktion der Berner Oberland-Bahnen Interlaken. Telephon 137.

Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen Spaziergängen und alpinem botanischem Garten. Ausgangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn.

ELEKTRISCHE BERGBAHN

Für Schulen reduzierte Taxen.

108

Inserat-Berichtigung

Die Erd-, Maurer-, Verputz- u. Eisenbeton-Arbeiten zum Singsaal und Turnlokal des Schulhauses Buchsee Köniz wurden ausgeführt durch:

Konsortium **Rudolf Niederhäuser**
Baugeschäft
Schwarzenburgstrasse, Köniz

Walter Wymann & Co.
Baumeister
Selhofenstrasse 8, Wabern

Die Telephon-, Uhren- und Signalanlagen des Schulhauses Buchsee, Köniz, wurden installiert durch

E. Mathys
Elektrische Installationen
Köniz

156

Cours officiels de vacances de langue allemande

organisés par l'Université Commerciale, le Canton et la Ville de St-Gall, à l'Institut sur le Rosenberg, St-Gall. Ces cours sont reconnus par le Département Fédéral de l'Intérieur, Berne: 30 % de réduction sur l'écolage et de 50 % sur les tarifs des CFF.

Cours d'allemand pour instituteurs et professeurs

(17 juillet – 5 août). Ces cours et conférences (à l'Université Commerciale) correspondent, dans leur organisation, aux cours de vacances des Universités de la Suisse française et sont déstinés aux maîtres et maîtresses de la Suisse française. Certificat officiel de langue allemande. Promenades et excursions. Prix réduit: Fr. 35.–. Une liste des pensions à disposition.

Pour de plus amples renseignements sur les deux cours, s'adresser à la **Direction des Cours officiels d'allemand: Institut sur le Rosenberg, St-Gall.** 137

SCHÖNI Uhren & Bijouterie Bälliz 36 Thun

Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun

SCHILD

GUTE HERRENKLEIDER

Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG., TUCH- UND DECKENFABRIK

BERN, WASSERWERKGASSE 17 (MATTE) TELEPHON 22612

4

XXIV. Sommerkurs der Stiftung Lucerna

Thema: Die Bedeutung Immanuel Kants

Referenten: Dr. phil. **Eugen Heuss,** Basel; Dr. phil. **Hermann Gauss,** Prof. an der Universität Bern; Dr. phil. **Philippe Muller,** Prof. à l'Université de Neuchâtel; Dr. phil. **Pierre Thévenaz,** Prof. an der Universität Lausanne (deutscher Vortrag); Dr. phil. **Hans Zantop,** Mitglied des Anthropolog. Instituts der Stiftung Lucerna, Basel.

Diskussionsleitung: Univ.-Prof. P. Häberlin, Basel-Muzzano.

Kursaktuar: Dr. phil. **Mart. Simmen,** Seminarlehrer, Luzern.

Vorträge und Diskussionen: Montag, den 17. bis und mit 21. Juli 1950, im Grossratssaal in Luzern. Kurskarte Fr. 20.–; für Studenten Fr. 5.–.

Programme durch das Kursaktuariat, Rhynauerstrasse 8, Luzern. Telephon (041) 22313.

196

Staatliches Knabenerziehungsheim Landorf 200

Stellenausschreibung

Die Stelle einer Lehrerin wird zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Stellenantritt: 1. November 1950. Besoldung: Fr. 5400.– bis Fr. 7680.– plus geltende Teuerungszulagen. Abzug für freie Station Fr. 1620.–. Bewerberinnen wollen sich bis 15. Juli 1950 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, 20. Juni 1950 **Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern**

Französisch-Ferienkurs La Neuveville

Lac de Bienne — für Jünglinge und Töchter Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten

17. Juli – 5. August

Ecole supérieure de Commerce — Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion

180

MIGROS

Der grösste Preisvorteil liegt in der Qualität

102